



# Löschblatt

Das Magazin der Feuerwehr Hamburg • Ausgabe 92 • Juni 2023

## Lagerhallen im Vollbrand: FEU6 in der Billstraße

Erdbeben in der Türkei:  
Ein Feuerwehr-Kollege half vor Ort

Vor 20 Jahren: So entstand das FIZ





Erol Caner, Redaktion Löschblatt

## **Einsatzzahlen 2022:** Insgesamt gab es im vergangenen Jahr 403.149 Alarmierungen, ein Anstieg von 12,1 Prozent

**LIEBE LESERINNEN UND LESER,** das Großfeuer in der Billstraße, das in der Nacht zu Ostersonntag ausbrach, sorgte weit über Hamburgs Grenzen hinaus für Schlagzeilen. Über 1.000 Einsatzkräfte waren an der Brandbekämpfung insgesamt beteiligt. Erst nach einer Woche konnten die letzten Glutnester gelöscht werden. Über ihre ganz persönlichen Eindrücke von einem denkwürdigen Einsatz schreiben der Kamerad Marco Cholewa von der FF Moorfleet und der Berufsfeuerwehr-Kollege Marko Florek im Löschblatt.

Eine besondere Belastung für die Einsatzkräfte im Rettungsdienst war der Amoklauf bei den Zeugen Jehovas an der Deelböge im März. Die SEG Gesprächsnachsorge berichtet, wie danach ihre Hilfe in Anspruch genommen wurde.

Nicht nur die großen, spektakulären Einsätze sind für die Feuerwehr Hamburg eine Herausforderung. Auf einer Pressekonferenz im Mai im Rathaus wurden die Einsatzzahlen für 2022 vorgestellt. Insgesamt gab es im vergangenen Jahr 403.149 Alarmierungen (362.794 in 2021) für die Berufsfeuerwehr und die Freiwillige Feuerwehr. Das ist ein Anstieg von 12,1 Prozent. In der Notfallrettung, im Brandschutz und der technischen Gefahrenabwehr wurden 316.275 Einsätze durch die Feuerwehr Hamburg und die Partner im Rettungsdienst abgearbeitet. Im Jahr 2021 waren es noch 280.415, was eine Steigerung von 12,8 Prozent bedeutet.

Um die hohe Belastung im Einsatzalltag gut aushalten zu können, benötigt jeder Mensch Resilienz. Was genau das ist, und wie man sie stärken kann, erklärt das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM).

Dass Feuerwehrleute auch in ihrer Freizeit 112 Prozent Einsatz für ihre Mitmenschen geben, bewiesen die Kollegen Tobi Plate und Jan-Michael Hadler, die in unterschiedlichen Situationen Menschenleben retteten. Nachzulesen in dieser Ausgabe.

Als freiwilliger Retter machte sich Kollege Yalcin Kasret auf ins Erdbebengebiet in der Türkei. Was er dort erlebte, schildert er in seinem Bericht.

Eine Auslandsreportage ganz anderer Art kommt von Kollegin Alina Scheffler, die vier Wochen mit dem Rucksack in Südamerika unterwegs war.

Mit besten Grüßen, *Erol Caner*

**Das Löschblatt ist die Zeitschrift der Feuerwehr Hamburg von allen für alle. Die nächste Ausgabe wird Mitte September erscheinen. Deswegen gerne her mit Ihren/Euren Themenvorschlägen oder Beiträgen an [loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de](mailto:loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de)**

## IMPRESSUM

Ausgabe 92 • Juni 2023

### Herausgeber

Feuerwehr Hamburg,  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (PÖA),  
Westphalensweg 1, 20099 Hamburg,  
E-Mail: loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de

### Verantwortlich für den Inhalt

Frank Reschreiter (PÖA-L),  
Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

### Redaktionsleitung

Erol Caner (PÖA51),  
Telefon 040 42851-5166

### stellv. Redaktionsleitung

Jan Ole Unger (PÖ10),  
Telefon 040 42851-4022

### Redaktion

Leo Dittrich (PÖA1-1)  
Jörg Elmers (PÖA2-1)  
Christian Grün (PÖA)  
Peter Hahn (PÖA3-1)  
Magalie Michalak (PÖA1-4)  
Harald Rieger (F122)  
Julian Röschmann (PÖA)  
Susanne Schelle (PÖA1-1)

### Produktion + Anzeigen

thomssen.communications  
Marienburger Str.1, 25421 Pinneberg,  
Telefon 04101 553316  
E-Mail: info@thomssen.com  
Christian Koch, Detlef Schlottmann  
Gerhard Thomssen

**Fotos** Feuerwehr Hamburg

**Titelfoto** Michael Arning

**Lithografie** thomssen.communications

**Druck** Dräger+Wullenwever print+media  
Lübeck GmbH & Co. KG

**Erscheinungsweise** viermal pro Jahr

**Auflage** 5.000

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung der Redaktion oder der Feuerwehr Hamburg wieder. Änderungen eingesandter Manuskripte bleiben der Redaktion vorbehalten. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion zulässig.



Mit Smartphone QR-Code einscannen und zur Online-Ausgabe gelangen oder:  
[www.feuerwehr.hamburg.de](http://www.feuerwehr.hamburg.de)



**Trümmerwüste:** Das Erdbeben in der Türkei zerstörte ganze Ortschaften. Im Team mit anderen Hilfskräften gelang es Yalcin Kasret Menschenleben zu retten\_Seite 08



**Im Feuerwehr-Informations-Zentrum:** Peter Filip („Mr. FIZ“ – von Anfang an dabei) fand zu seiner aktiven Zeit bei der Brandschutzerziehung stets interessierte Zuhörer\_Seite 22



**Besuch aus den USA:** Richard Florczak vom Chicago Fire Department bedankte sich bei einem Empfang im Rathaus für die Gastfreundschaft und nahm auch am Marathon der Hansestadt teil\_Seite 24

# #92

**06**

## **MELDUNGEN**

Historischer Feuermelder, Freizeitreter

**08**

## **HILFE IN HATAY**

Yalcin Kasret im Erdbebengebiet in der Türkei

**10**

## **ATF-ZERTIFIZIERUNGSÜBUNG**

Das CBRN-Detection-Team der Feuerwehr Hamburg bei der Übung „MODEX 2023“

**12**

## **FEU6 IN DER BILLSTRASSE**

Marco Cholewa (Wehrführer FF Moorfleet) und Marko Florek (A-Dienst) über ihren Einsatz

**16**

## **EINSATZTICKER**

Spektakuläre Einsätze aus den vergangenen Wochen

**18**

## **NEUE NORMALITÄT**

Die Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr im Cruisecenter Baakenhöft

**20**

## **PSYCHOLOGISCHE ERSTHILFE**

Erfahrungen nach der Amoktat an der Deelböge

**21**

## **BESUCH AUS CHICAGO**

Lieutenant Richard Florczak vom Chicago Fire Department zu Gast in Hamburg

**22**

## **DAS FIZ IST 20 GEWORDEN**

Seit 2003 schult das Feuerwehr-Informations-Zentrum Kinder in Brandschutz und Erste Hilfe

**24**

## **HILFE IM EMOTIONALEN TIEF**

Wie durch Resilienz die psychische Widerstandsfähigkeit gestärkt werden kann

**25**

## **GEWINNSPIEL UND REZEPT**

Sammlermünze und Hähnchenbrustfilet

**26**

## **AM ENDE DER WELT**

Kollegin Alina Schefler schildert faszinierende Eindrücke ihrer Reise nach Patagonien

**28**

## **KURZ & KURIOS**

Künstliche Intelligenz, Cartoon

**30**

## **PERSONALIEN**



**Erlebnis Einsamkeit:** Vom südlichsten Zipfel Südamerikas ging es für Alina Schefler oft bei rauem Wetter Richtung Norden durch die beeindruckende Landschaft Patagoniens\_Seite 26

**„Natürlich lernt man auf so einer Reise neben vielen neuen Dingen auch sich selbst ein Stück weit besser kennen“**

## Sammler. Historischer Feuermelder eingetroffen

Francis Kayser hegt eine außergewöhnliche Leidenschaft: Er sammelt und restauriert historische Feuermelder. Über 120 große Exemplare, dazu diverse Druckknopfmelder, Alarmklingeln oder Hinweisschilder aus unterschiedlichen Epochen hat der Luxemburger bereits zusammengetragen. „Als ehemaliger Mitarbeiter der Luxemburger Rettungsdienste habe ich im Laufe der Jahre Interesse an alter Feuermeldetechnik gefunden“, erklärt Kayser sein besonderes Hobby. Die Sammlung soll bald der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Kayser ist dazu bereits in Gesprächen mit einem Museum. Unabhängig davon durfte sich die Feuerwehr Hamburg über ein tolles Geschenk von Kayser freuen: Im



März wurde an der FuRw Berliner Tor eine kombinierte Polizei- und Feuerwehr-Notrufsäule aus den 1960er-Jahren angeliefert, die einst in Hamburg installiert war. Lediglich das originale Untergestell fehlte, doch Kayser ließ es originalgetreu nachbauen. Sammler Kayser ließ es sich nicht nehmen, das Museumsstück persönlich aus Luxemburg nach Hamburg zu fahren: „Ich bin der Meinung, dass ein historischer Feuermelder am besten auch dort ausgestellt wird, wo er einst seine

Dienste verrichtete.“ Nicht nur die Feuerwehr-Historiker freuten sich über die Schenkung, auch der kommissarische Amtsleiter Jörg Sauermann bedankte sich im Namen der Feuerwehr Hamburg bei Kayser.

## Freizeitrettung. Dem Brandgeruch auf der Spur



Kollege Jan-Michael Hadler (F0532K) wurde jüngst für seinen mutigen Einsatz außerhalb seiner Dienstzeit belobigt. Ende April, als er seinen 12-jährigen Sohn von einem Fußballspiel mit dem Auto nach Hause fuhr, bemerkte

er plötzlich einen starken Brandgeruch. Sofort hielt er an, um der Sache auf den Grund zu gehen. Dabei entdeckte er dichten Rauch, der aus einem Fenster im Erdgeschoss eines Mehrfamilienhauses quoll. Durch das Fenster war ein offenbar mobilitätseingeschränkter Mann zu erkennen, der jedoch nicht auf Rufe reagierte. Da die bereits alarmierten Kräfte noch nicht am Einsatzort eingetroffen waren, griff Hadler beherzt ein, zog den Mann aus dem Gefahrenbereich und begann im Freien mit der Erstversorgung. Durch seine lange Einsatzerfahrung konnte Hadler die Gefahr, in die er sich begab, sehr gut einschätzen und besonnen handeln. Die ersteintreffenden Einsatzkräfte der FF Sülldorf unterstützten anschließend bei der Versorgung des Verletzten und leiteten die Löscharbeiten ein. Für seinen Einsatz in der Freizeit und in Zivilkleidung („die konnte ich hinterher wegwerfen“) wurde Hadler nun von der Feuerwehr Hamburg belobigt und erhielt aus den Händen des kommissarischen Amtsleiters Jörg Sauermann eine Urkunde. „Ich war doch nur zur richtigen Zeit am richtigen Ort“, gibt sich Hadler bescheiden. „Ich nehme die Belobigung aber stellvertretend für alle Einsatzkräfte der Feuerwehr Hamburg an, die alle jeden Tag einen tollen Job machen.“



**Das Highlight für Kids:**  
Beim traditionellen Kinderfest von Polizei und Feuerwehr werden nicht nur die Kleinen (aber die ganz besonders) auf ihre Kosten kommen. Der Eintritt ist wie immer frei. Feuerwehr und Polizei bieten ein buntes Programm, für das leibliche Wohl ist gesorgt.



## Wiedersehen. Der Retter aus dem Bus

Im Dezember 2022 erlitt eine 42-jährige Frau in einem HVV-Bus der Linie 21 in Klein Flottbek einen plötzlichen Herzstillstand. Zu ihrem unbeschreiblichen Glück saß der Kollege Tobias Plate von F142 im gleichen Bus, als er in Zivil von einer Sitzung des Personalrates an die Wache zurückkehrte. Schnell erkannte er die Situation, gab sich als Notfallsanitäter zu erkennen und begann sofort mit den Ersthelfermaßnahmen der Reanimation. Ein Notruf an die Rettungsleitstelle war bereits abgesetzt. Nur wenige Minuten später traf der 14-RTWA an der Einsatzstelle ein und zu dritt führten die Kollegen eine qualifizierte Reanimation durch, die nach erster Defibrillation in einem spontanen Sinusrhythmus, nach weiteren Maßnahmen in einem tastbaren Puls und Spontanatmung gipfelte. Beim Eintreffen des 22-NEFA war die Patientin vollständig versorgt und wurde schutzmarkotisiert in das UKE transportiert. Eineinhalb Monate später erreichte die FuRw Osdorf dann ein Anruf: Nadja P., die ehemalige Patientin, berichtete am Telefon, dass sie nach einem kurzen Krankenhausaufenthalt und anschließender Reha, nun ausgestattet mit einem implantierten Herzschrittmacher, zu 100 Prozent genesen sei und gern ihren Ersthelfer und Retter kennenlernen möchte. Das Zusammentreffen fand im Februar an der F14 statt, an das sich Retter Plate gerne erinnert: „Etwas mehr als zwei Monate später hatte ich nun das seltene Privileg, die gesunde und fast vollständig erholte Patientin erneut zu treffen und ein recht emotionales Gespräch zu führen, in dem sie sich mehrfach für unsere Arbeit bedankte. Rettungsdienst kann schon ein verdammt sinnvoller Job sein.“ Dem ist nichts hinzuzufügen!

## Münze. Ehre für die Feuerwehr

Die Bundesregierung würdigt mit der 10-Euro-Sammlermünze „Im Dienst der Gesellschaft“ Heldinnen und Helden des Alltags, die für unser gesellschaftliches Zusammenleben unverzichtbar sind. Die zweite Ausgabe dieser Serie ist der Feuerwehr gewidmet. Die Münzen haben einen Durchmesser von 28,75 mm und werden in einer Auflage von 250.000 Exemplaren geprägt. Sie sind mit einem Polymerring versehen, der in der charakteristischen Farbe der jeweiligen Berufsgruppe gestaltet ist. Für die Feuerwehr ist der Polymerring selbstverständlich in Rot gehalten. Im März wurden diese besonderen Sammlerstücke bei der Münze Hamburg in Anwesenheit des Hamburger Finanzsenators Dr. Andreas Dressel (im Foto rechts) und Jörg Sauermann, kommissarischer Amtsleiter der Feuerwehr, präsentiert. Übrigens: Das Löschblatt verlost in dieser Ausgabe drei Münzen in der besten Prägequalität Spiegelglanz. Mehr Infos zum Gewinnspiel auf Seite 25.



## LNA. Schneller an der Einsatzstelle

In der Vergangenheit wurde der diensthabende 1. Leitende Notarzt nach Alarmierung durch den Lagedienstführer mit einer zuführenden Ressource (Einsatzleitwagen, Rettungswagen oder Polizeifahrzeug) in räumlicher Nähe zum jeweiligen Aufenthaltsort abgeholt. Dieses Vorgehen führte jedoch dazu, dass das jeweilige Fahrzeug gebunden war. Zudem gab es oft eine zeitliche Verzögerung bis zum Eintreffen des 1. LNA an der Einsatzstelle. Gerade bei MANV-Lagen (Massenanfall von Verletzten) ist allerdings eine schnelle Einbindung des 1. LNA erforderlich. Aus diesem Grund wurde beschlossen, dass bei einer Alarmierung der 1. LNA zukünftig mit eigenem Wagen zur Einsatzstelle fährt. Das



Fahrzeug (Rufname 02-LNA-01) wurde im April vom kommissarischen Amtsleiter Jörg Sauermann feierlich an den Sprecher der LNA-Gruppe Prof. Dr. Thoralf Kerner (im Foto rechts) übergeben. Im Vorfeld wurde durch das Referat Rettungsdienst das notwendige Selbstfahrerkonzept zusammen mit dem Justiziariat (A41) der BIS entwickelt. Zudem wurden die Mitglieder der Leitenden Notarztgruppe durch die Fahrschule der Feuerwehr bezüglich

des Verhaltens bei Einsatzfahrten geschult und haben darüber hinaus auch eine arbeitsmedizinische Tauglichkeitsuntersuchung durchlaufen. Wir wünschen der Leitenden Notarztgruppe allzeit gute Fahrt!

# Spontane Hilfe in Hatay. Das verheerende Erdbeben in der Türkei und in Syrien im Februar dieses Jahres forderte fast 60.000 Menschenleben. Kollege Yalcin Kasret entschloss sich, vor Ort zu helfen und reiste auf eigene Kosten in das türkische Erdbebengebiet.

**VOM ERDBEBEN IN DER TÜRKEI UND SYRIEN** erfuhr ich auf dem Weg an die Wache aus dem Radio. Zunächst war von geringen Opferzahlen die Rede, dann wurden es immer mehr. Ich fragte mich, wie ich helfen könne. Zunächst habe ich Geld gespendet. Aber ich hatte das Gefühl, dass ich auf irgendeine Art und Weise mehr tun kann – und ich entschied mich, vor Ort zu helfen.

Ich recherchierte, wie ich meine Hilfe anbieten könnte und stieß auf ein Kontaktformular auf der Webseite des türkischen Generalkonsulats in Hamburg. Kurze Zeit später meldete sich eine Dame vom türkischen Gesundheitsministerium und sagte, dass meine Hilfe vor Ort sehr willkommen sei. Sie gab mir einen Kontakt zur AFAD, der türkischen Katastrophenschutzbehörde. Plötzlich ging alles ganz schnell.

Ich reichte Urlaub ein, packte nach meinem Dienst am nächsten Morgen eine Tasche und vier Stunden später saß ich im Flieger nach Istanbul. Zu dem Zeitpunkt hieß es, ich solle ins Erdbebengebiet nach Hatay kommen und mich dort unter einer bestimmten Telefonnummer melden.

Da der Flughafen Hatay durch das Erdbeben beschädigt war, konnte ich nur bis nach Adana fliegen und musste irgendwie weiterkommen. Auf dem Zwischenstopp in Istanbul traf ich Menschen von diversen Hilfsorganisationen, unter anderem von der AFAD. So erhielt ich einen Kontakt in Adana. Ich landete dort mitten in der Nacht und rief meinen Kontakt an. Innerhalb von zehn Minuten sollte ich mein Gepäck aus dem Flieger nehmen und zu einem gesonderten Bereich des Flughafens kommen. Dort warteten bereits andere Freiwillige und Militärpersonal. Kurz darauf landeten zwei Militärhubschrauber, mit denen wir in die Provinz Hatay geflogen wurden. Auf dem Weg dorthin erzählte man uns, dass es aufgrund der massiven Schäden auch an Straßen keine andere Möglichkeit gab, dorthin zu gelangen.

In Hatay angekommen konnte ich mir noch keinen Eindruck von der Lage machen. Erst als die Sonne aufging, wurde mir das Ausmaß dieses Erdbebens bewusst. So etwas Erschreckendes hatte ich noch nie gesehen. Alles lag in Schutt und Asche, ganze Stadtteile waren dem Erdboden gleich. Straßen waren nicht zu erkennen und es gab kaum ein Gebäude, das nicht beschädigt war, wenn es denn überhaupt noch stand. Auf den Trümmern waren Hilfskräfte, Soldaten, Polizisten, Rettungsteams oder Angehörige zu

sehen, die nach Überlebenden suchten. Ein Eindruck, den ich nie vergessen werde.

Ich meldete mich bei einem der Verantwortlichen vor Ort und wurde als medizinische Fachkraft verschiedenen Rettungsteams zugeordnet. Ich arbeitete überwiegend mit Teams aus Südamerika, wir verständigten uns auf Englisch. Jedes Team hatte einen Leiter, der stets im Kontakt zur AFAD stand und so Meldungen über mögliche Überlebende erhielt.

Zivilisten stellten ihre Privatfahrzeuge bereit, um uns an die Einsatzstellen zu fahren. Dort wurde unter anderem mit Sonden sowie Wärmebild- und Endoskopkameras gearbeitet. Die erfahrenen Rettungsteams waren unglaublich kompetent, was die Lokalisation von Verschütteten anging. Jedoch hatten sie kaum Erfahrungen in der medizinischen Erstversorgung. Diese Aufgabe übernahm ich.



**Und so half Hamburg:** Als schnelle Hilfe für die Erdbebenopfer stellte der Krisenstab der Behörde für Inneres und Sport Hilfsgüter zusammen. Neben einem 30-Fuß-Container für medizinische Behandlungen wurden Großraumzelte, Schlafsäcke, Decken, Zeltheizungen und vieles mehr an der Feuerwehrrakademie Hamburg gesammelt und anschließend mit LKWs in die Türkei transportiert



**Totale Trümmerwüste:** In der Provinz Hatay im Süden der Türkei lagen ganze Ortschaften in Schutt und Asche, Straßen waren nicht mehr zu erkennen und es gab kaum ein Gebäude, das nicht beschädigt war



**Spontanes Engagement:** Yalcin Kasret inmitten von Trümmern. Ihm und seinem Team gelang es, verschüttete Personen zu retten

An meiner ersten Einsatzstelle war ein Mann, der zwischen zwei Wänden eingeklemmt war und schon seit vier Tagen ums Überleben kämpfte. Wir konnten ihn mit etwas Aufwand, doch unter großer Gefahr eines Einsturzes fast unversehrt befreien. Es ging Schlag auf Schlag und man fuhr von Einsatzstelle zu Einsatzstelle. Meldungen von Überlebenden kamen im Minutentakt, sodass kaum an Pausen zu denken war.

Insgesamt konnten wir mit unserem Team zwei Menschen lebendig aus Trümmern retten. Aber je mehr Zeit verstrich, desto geringer wurden die Überlebenschancen. Wir konnten ab dem sechsten Tag nach dem Erdbeben nur noch Tote bergen. Diese Aufgabe war unglaublich belastend.

Am zwölften Tag nach dem Erdbeben nahmen Meldungen über Überlebende insgesamt ab und das gezielte Retten von Menschen wurde immer seltener. Mit anderen Freiwilligen entschloss ich mich, auf anderer Art weiterzuhelfen. Wir kauften Hilfsgüter und verteilten sie an Betroffene, wir fuhren an unterschiedliche Orte im Erdbebengebiet und boten unsere Hilfe an, sei es medizinische Versorgung oder was gerade benötigt wurde.

Es waren sehr anstrengende Tage, die ich im Erdbebengebiet verbracht habe. Ein erschreckendes und zugleich beeindruckendes Erlebnis. Was mir imponiert hat, war die Hilfsbereitschaft der Menschen. Von Zivilisten bis zu professionellen Helfern war alles vertreten und alle gaben ihr Bestes. Ich persönlich habe viel Erfahrung sammeln können bezüglich Personenrettung in Katastrophenlagen.

Es war zwar ein gutes Gefühl, helfen zu können und dennoch war es frustrierend, nicht mehr machen zu können. Jedoch würde ich es mit absoluter Sicherheit immer wieder tun.  Yalcin Kasret (5. Rescue)

# ATF-Zertifizierungsübung in Lyon.

## Die ATF-Deutschland – mit einem Standort bei der Feuerwehr Hamburg – wurde in den Europäischen Katastrophenschutz-Pool (ECCP) als CBRN-Detektion-Team im Rahmen der Übung „MODEX 2023“ erfolgreich zertifiziert.

**DER EUROPÄISCHE KATASTROPHENSCHUTZ-POOL (ECCP)** wurde eingerichtet, um eine schnellere, besser koordinierte und wirksamere Reaktion auf Natur- und von Menschen verursachte Katastrophen zu ermöglichen. Der Pool dient der Zusammenlegung von Ressourcen aus 25 Staaten, die kurzfristig in ein Katastrophengebiet entsendet werden können. Dabei kann es sich um Rettungsteams, Katastrophenschutzexperten, Spezialausrüstung oder Transportmittel handeln.

Um im ECCP aufgenommen zu werden, müssen sich ATF-Teams bei einer Großübung zertifizieren, in der Autarkie, Flexibilität, Kommunikation zwischen den Teams und nicht zuletzt die fachlichen Fähigkeiten unter Beweis gestellt werden müssen. Diese Übung fand Ende Februar 2023 in Lyon statt.

Jeder der acht deutschen ATF-Standorte verfügt über einheitliche Spezialmesstechnik, um auch überregional Unterstützung bei der Abarbeitung von CBRN-Schadenslagen (Schadenslagen chemisch, biologisch, radiologisch und nuklear) zu leisten. Die Feuerwehr Hamburg ist aktuell mit einer CRN-Fähigkeit ausgestattet. Für den Einsatz im europäischen Ausland hat sich die ATF-Deutschland in Teilfähigkeitseinheiten (TFE) unterteilt. So ist Hamburg unter anderem mit Partner-Standort Dortmund für die TFE „CBRN-Dienst“ (Probennahme) vorgesehen. Aus Hamburg und Dortmund nahmen deswegen je fünf Feuerwehrkräfte an der Zertifizierungsübung teil.

Packlisten für die Zollabfertigung wurden vervollständigt und die Boxen für den Transport der erforderlichen Materialien mit dem ATF-Gerätewagen vorbereitet. Es wurde festgelegt, dass Hamburg mit einem Führungsfahrzeug, dem ATF-ELW und dem ATF-Gerätewagen mit der gesamten Ausstattung für den CBRN-Dienst an der Übung teilnimmt.

Klar, dass die Anreise nach Lyon nicht in einem Stück zu leisten war. Die Hamburger fuhren am 25. Februar nach Dortmund, um sich mit dem Partnerstandort zu treffen und am nächsten

Tag nach Freiburg weiterzufahren. Dort traf sich das gesamte deutsche ATF-Kontingents zu einem ersten Team-Briefing. Fester Bestandteil des deutschen ATF-Kontingents ist eine THW-Einheit, die für die Bereitstellung eines erweiterten CAMP-25 sowie der technischen Infrastruktur verantwortlich ist. Ein wichtiger Teil dabei ist die Autarkie, nämlich in einem Katastrophengebiet Standort zu beziehen und von örtlichen Strukturen unabhängig zu sein – mit allen Facetten wie Übernachtung, Verpflegung, Kommunikationstechnik, sanitäre Anlagen sowie Eigensicherung.

Am 27. Februar startete das gesamte deutsche ATF-Team mit 33 Personen in elf Fahrzeugen in Richtung Lyon, wo es nach achttündiger Fahrt im Hotel ankam. Nach dem Abendessen ging es ein letztes Mal für die kommenden Tage in „normale“ Betten.

Am 28. Februar startete die Übung offiziell. Im Ausbildungszentrum der Lyoner Feuerwehr war eine Ankunfts- und Abreisestelle eingerichtet, an der sich alle Hilfskräfte aus dem Ausland registrieren lassen mussten. Dazu war eine Halle umgebaut, die einem Flughafenterminal glich. Neben einheimischen Polizei- und Feuerwehrensprechpartnern war eine Zollstelle vorbereitet, an der alle Einreiseformalitäten abgewickelt und der Impfstatus überprüft wurde. Die dort aufgebauten Monitore zeigten bereits virtuell das Ausmaß des Übungsszenarios an. Es folgte die Einweisung in die Lage durch die einheimischen Katastrophenschutzeinheiten. In dem Zusammenhang stellte jeder Teamleiter der angereisten Nation die jeweiligen Teamfähigkeiten in einer englischsprachigen Präsentation dar.

Nach dem Briefing kam für alle Kräfte der Marschbefehl zum Base-of-Operation (BoO), der Zeltstadt. Eine nicht enden wollende Kolonne von Einsatzfahrzeugen aus Italien, Rumänien und Deutschland, geleitet von einheimischer Polizei, setzte sich mit Blaulicht, aber ohne Martinshorn, in Bewegung. Im BoO angekommen erhielten wir unseren zugewiesenen



**Hygiene in der Zeltstadt: Die Trockentoiletten wurden auch liebevoll „Ka(c)ktus“ genannt**



**Erfolgreiche Großübung in Lyon:** das gesamte deutsche ATF-Team der acht deutschen Standorte vor den Einsatzfahrzeugen konnte durch seine fachlichen Fähigkeiten überzeugen

Platz und fingen unter Anleitung des THW umgehend an, die Zeltstadt und die Kommandostelle zu errichten. Als der Küchen- und Aufenthaltsbereich aufgestellt wurde, stellten wir fest, dass Besteck fehlte. So mussten wir uns bis zum nächsten Tag mit fünf Bestecken für das gesamte Team aushelfen. Das warme Essen bestand aus Outdoor-Nahrung, die mit Heißwasser zubereitet wurde.

Während der Aufbauphase hatte die Teamleitung bereits ein Schichtsystem für unsere Kräfte erstellt und einen Safety-and-Security-Plan erarbeitet. Sie hielt ständig Kontakt zu den anderen Teams sowie den einheimischen Kräften. Gegen 19:00 Uhr, noch bevor der Aufbau abgeschlossen war, erfolgte die erste Alarmierung. Ein Teil des Teams erhielt den Auftrag, Wasserproben auf einem havarierten Industriegelände zu entnehmen und auf aromatische Kohlenwasserstoffe zu analysieren. Ziel war es, eine Aussage über eine mögliche Kontamination der Wasseraufbereitungsanlage zu treffen.

Die verbliebenen Kräfte führten den Zeltaufbau zu Ende. Die beiden Toilettenzelte mit den Trockentoiletten waren das letzte, was an dem Abend aufgebaut wurde. Wegen ihres Aussehens wurden sie liebevoll „Ka(c)ktus“ genannt.

Das Duschzelt konnte erst im Laufe des folgenden Tages errichtet werden. Um 04:00 Uhr am nächsten Morgen erhielt das verbliebene Team eine weitere Alarmierung. In einem anderen Chemiewerk war es zu einer Havarie gekommen, die Einfluss auf die Stadt haben könnte. Austretende Reaktionsprodukte und Flüssigkeiten mussten mit dem Fernerkundungssystem SIGIS überprüft und Proben zur Analyse gezogen werden. Rumänien und Deutschland hatten diese Aufgaben parallel übernommen, während die Italiener die Dekontamination aller Trupps übernahmen. So wurden durchgehend bis spät in den Donnerstagmittag hinein chemische, radiologische und zuletzt auch biologische Gefahrenlagen abgearbeitet. In der Nacht wurde dann noch ein Feuer im BoO eingespielt, um zu überprüfen, wie die Sicherheitsregeln umgesetzt wurden.



**Havarien im Industriegelände:** Zum Übungsszenario gehörte die Entnahme von Proben und deren Analyse

In einem feierlichen Akt unter Beisein von Vertretern der EU, Frankreichs, aller Organisatoren und den Übungsteilnehmern wurde am Abend des 2. März die erfolgreiche Zertifizierung überreicht. Am 3. März wurde bei frostigen Temperaturen das BoO zurückgebaut und die Rückreise zum einzigen Zwischenziel in Trier angetreten. Erschöpft aber zufrieden erreichten die Hamburger Kollegen Angelo Di Mare, Axel Neumann, Jörn Struck, Daniel Graubner und ich am Abend des 4. März F32. Alles in allem war es für uns alle eine sehr erlebnisreiche, fordernde und sehr teamfördernde Veranstaltung. Nun heißt es das Konzept weiter zu optimieren und auf den ersten echten Einsatz für das ECCP zu warten.  Rainer Boda (stellvertretender Leiter der ATF-Hamburg F02131)

# FEU6 Billstraße

Auf dieses Osterfeuer hätte Hamburg gerne verzichtet. In der Billstraße in Hamburg-Rothenburgsort brannten auf einer Fläche von rund 17.000 Quadratmetern mehrere Lagerhallen. Innerhalb kurzer Zeit stieg die Alarmierungsstufe von FEUK (Feuer klein) bis hin zu FEU6. An der Spitze waren gut 220 Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr, der Freiwilligen Feuerwehr und des Technischen Hilfswerkes zeitgleich im Einsatz. Insgesamt waren über 1.000 Kräfte in den Einsatzverlauf eingebunden. Erst eine Woche nach Brandausbruch waren die

letzten Glutnester gelöscht. Die FF Moorfleet wurde als erste in der Nacht zu Ostersonntag an die Billstraße alarmiert. Schnell wurde Wehrführer Marco Cholewa klar, dass aus dem Routineeinsatz FEUK mehr werden würde. Marko Florek war bei Brandausbruch A-Dienst und musste aufgrund der Dimension des Feuers schnell örtliche Einsatzabschnitte bilden. Für das Löschblatt berichten beide über ihre Eindrücke von einem denkwürdigen Einsatz.





# „Teilweise waren die Hallen so voll, dass ein Zugang über die Tür nicht möglich war und wir Fenster einschlagen mussten“

**AM OSTERSONNTAG UM 04:42 UHR**, mitten in der Tiefschlafphase, löste mein Melder aus. Auf dem TME stand „FEUK“, Adresse Billstraße 193. Im Feuerwehrhaus nahm ich die Depesche aus dem Drucker: Ein Fahrzeug soll auf einem Betriebshof brennen. Wir als FF waren allein alarmiert. Da dies nicht unser erster Einsatz in der Billstraße war und wir wussten, dass man sich nie sicher sein kann, was einen dort erwarten würde, erkundigte ich mich bei der Leitstelle nach näheren Angaben zum Einsatz. Die gab es aber nicht.

Schon auf der Anfahrt kam aus der Leitstelle die Erhöhung auf „FEU, brennen mehrere Waschmaschinen“. Daraufhin wurde die HLG der FuRw Veddel unserem Einsatz zugeordnet. Als wir in die Billstraße einbogen, konnten wir bereits größere Rauchwolken und Feuerschein erkennen. Aufgrund der optischen Schadenlage entschied ich als erster Einsatzleiter vor Ort, zweiten Alarm (FEU2) zu geben. Es war zu erkennen, dass bereits mehrere Waschmaschinen, ein PKW auf einem eingezäunten Hof und zwei angrenzende Lagerhallen begonnen hatten zu brennen.

Unser Angriffstrupp setzte den Verteiler, schloss das erste C-Rohr an und begann mit dem Löschangriff. Der Wassertrupp öffnete mit dem elektrischen Fuchsschwanz die Zaunpforte zum Innenhof. Nach wenigen Augenblicken hatte das Feuer die rechts angrenzende Lagerhalle fast vollständig eingenommen und aus dem Dach der Lagerhalle auf der linken Seite stiegen Rauchwolken und Flammen auf. Schnell stellte sich eines der Grundprobleme des Einsatzes heraus: die Wasserversorgung. Mein Wassertrupp rollte die gesamte Haspel ab und verlegte zusätzliche B-Rollschläuche, um nach über 200 Metern auf einen Hydranten mit einer 100er-Leitung zu stoßen. Dessen Wassermenge reichte für die Dimension, die das Feuer zu dem Zeitpunkt bereits angenommen hatte, nicht aus.

Wenig später traf die HLG von F33 an der Einsatzstelle ein. Ich sprach mit dem Zugführer, zeigte ihm die eingeleiteten Maßnahmen und wies auf das Problem mit der Wasserversorgung hin. Zur Lösung schlug ich vor, eine Wasserversorgungswehr zu alarmieren, die dann von einer Brücke Wasser aus der Bille fördern könnte. Der Zugführer war einverstanden und gab als Rückmeldung an die Leitstelle die Alarmstichworterhöhung auf „FEU3“.

Während der Angriffstrupp damit beschäftigt war, die Ausbreitung des Feuers auf die angrenzende Lagerhalle zu verhindern, war es unsere Aufgabe, die Schlösser der betroffenen und der unmittelbar angrenzenden Lagerhallen aufzubrechen. Teilweise waren die Hallen so voll, dass ein Zugang über die Türen nicht möglich war und wir Fenster einschlagen mussten. In der ersten Lagerhalle stürzte schon das Blechdach ein, während mit der 33-DLK von außen Löschanversuche aus dem Korb unternommen wurden.

Allmählich füllte sich die Billstraße mit Feuerwehrfahrzeugen und ein riesiger Rauchpilz stieg über den meterhohen Flammen in den Nachthimmel auf. Mittlerweile waren



wir bei der Alarmstufe FEU4. Dann hörte ich mit einem Mal meinen Maschinisten vom ersten Fahrzeug aus rufen und sah, dass die Lagerhalle, vor der wir unser HLF abgestellt hatten, binnen kürzester Zeit ebenfalls in Vollbrand geraten war.

Wir setzten daraufhin ein weiteres Strahlrohr ein.

Die erste Lagebesprechung fand am Fahrzeug des B-Dienstes statt. Diese ergab, dass wir unsere Maßnahmen fortsetzen und alle nicht-PA-Träger als Vorsichtsmaßnahme Masken mit Schraubfiltern aufsetzen sollten. Im Verlauf der Löscharbeiten wurde vom A-Dienst die Anweisung gegeben, die ursprüngliche Einsatzstelle aufzugeben, um mit allen Mitteln die anliegenden Gebäude zu schützen. Der Maschinist versetzte unser erstes Fahrzeug und mein Wassertrupp besetzte ein anderes Strahlrohr, um das Feuer seitlich in Schach zu halten. Zwischenzeitlich bekamen wir die Meldung, dass in einer Abbruchhalle in der Nähe mehrere Intermediate Bulk Container (IBC) mit Gefahrgut ausgelaufen waren. Zu diesem Zeitpunkt wurde die höchste in Hamburg mögliche Alarmstufe ausgerufen: FEU6.



**Kein kurzer und kein einfacher Einsatz: Lagerhallen im Vollbrand, brennende Kühlschränke und anfangs nicht ausreichende Wasserversorgung**

Unser zweites Fahrzeug traf mit allen Atemschutzmasken, die wir am Feuerwehrhaus noch gelagert hatten und zusätzlichen Filtern vom LF Moorfleet 2 am Einsatzort ein.

Der Gruppenführer vom zweiten Fahrzeug erkundete derweil Möglichkeiten, um mit der Tragkraftspritze Wasser – das immer noch knapp war – fördern zu können. Die örtlichen Gegebenheiten ließen dies allerdings nicht zu. Zwei meiner Kameraden gingen, auf Weisung des Zugführers 33 unter Atemschutz auf die Drehleiter, löschten von oben brennende Kühlschränke und beteiligten sich daran, die vordere Lagerhalle seitlich mit dem Wasserwerfer der Drehleiter zu halten. Währenddessen kühlte der Wassertrupp auf dem Hinterhof des Geländes ein 200-Liter-Dieselfass, das sich immer weiter erwärmte.

Um 11:40 Uhr, nach rund sieben Stunden Einsatz, kam unsere Ablösung von der FF Altengamme. Da unser Scania zentral in der Straße stand, eingeklemmt zwischen etlichen Schläuchen und anderen Fahrzeugen, konnten wir damit die Einsatzstelle nicht wieder verlassen. Wir übergaben unser Löschfahrzeug der FF Altengamme und fuhren mit ihrem HLF in die Großmannstraße, um unsere kontaminierte Kleidung, verpackt in Plastiksäcken, vor die Kleiderkammer von F03 zu stellen. Zurück an unserem Feuerwehrhaus suchten wir neue V-Force-Bekleidung und Handschuhe raus, füllten

unser zweites Fahrzeug mit dem auf, was wir noch vorrätig hatten und nahmen nach diesen sehr intensiven Morgenstunden ein kleines Osterfrühstück ein. Danach fuhren alle Kamerad:innen nach Hause, um sich von diesem Einsatz zu erholen. Unsere Wehr blieb bis um 17:00 Uhr abgemeldet.

Am Ostermontag um 15:10 Uhr ging erneut der Melder los. Die Adresse war bekannt. Allerdings wurde diesmal „nur“ unser Typ 2 Kleinboot angefordert, um Ölschlängel auf der Bille auszubringen. Durch verunreinigtes Oberflächenwasser, das in die Bille gelaufen war, befanden sich an mehreren Stellen Ölteppiche auf dem Wasser. Die galt es einzudämmen.

Abschließend bleibt mir noch zu sagen, dass wir ein tolles Team sind, das sein ganzes Know-how angewendet und alles mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln gegeben hat. Bedanken möchte ich mich bei allen Kamerad:innen und den Kolleg:innen der Berufsfeuerwehr, die beim Einsatz dabei waren für die gute Zusammenarbeit und das angenehme Arbeiten. Wir konnten bei diesem Einsatz wertvolle Erfahrungen sammeln, die uns alle bereichern haben und sich sicher auch für künftige Einsätze als nützlich erweisen werden.

☒ *Marco Cholewa (Wehrführer FF Moorfleet)*

## „Uns bot sich ein riesiger, pulsierender Feuerball über den Dächern der im Vollbrand stehenden Hallen“

### „WIR HABEN EIN FEUER IN DER BILLSTRASSE,

das sich bereits auf mehrere Gebäude ausgebreitet hat“. Diesem Anruf des Lagedienstführers am frühen Morgen, in den letzten Stunden meines 24-Stunden-Dienstes, folgte direkt die Alarmierung als A-Dienst. Da der Einsatzort in direkter Nachbarschaft zu unserem Dienstgebäude im Billhorner Deich 96 lag, war mir die dortige Örtlichkeit und die gewerblichen Nutzungen zur Lagerung und dem Handel mit unterschiedlichsten Waren bekannt. Somit war ich schon auf der Anfahrt darauf eingestellt, dass dies kein einfacher und bestimmt kein kurzer Einsatz werden würde.

Als ich eintraf, bot sich mir dann allerdings ein Anblick, den ich so nicht erwartet hatte. Es kam sofort die Erinnerung an einen bereits über zehn Jahre zurückliegenden Einsatz FEU6 in der Nartenstraße in Harburg, bei dem ich als B-Dienst in der ersten Phase als Einsatzleiter eingesetzt war. Damals brannte allerdings „nur“ eine Lagerhalle.

In der Billstraße hatten wir es nun mit einem ausgehenden Feuer in mehreren Hallen und Gebäuden zu tun, die zudem nur von vorne und teilweise von den Seiten zu erreichen waren. Auf der Rückseite der Einsatzstelle verläuft zudem eine Streckenführung der Deutschen Bahn.

Uns bot sich ein riesiger, pulsierender Feuerball über den Dächern der im Vollbrand stehenden Hallen, der sich über rund 50 bis 60 Meter Breite ausdehnte und in dem es immer wieder zu lauten Verpuffungen kam. Darüber eine Rauchsäule, die sich wie in Zeitlupe nach oben schraubte und anfangs noch bis in den Nachthimmel reichte.

Die über Drehleiter und handgeführt vorgenommenen Strahlrohre der bereits bei meinem Eintreffen hochmotiviert



agierenden Einsatzkräfte der Berufs- und Freiwilligen Feuerwehr wirkten angesichts der Dimension des Feuers und der zunächst nicht ausreichenden Wasserversorgung eher beunruhigend.

Nachdem ich mir einen kurzen Überblick verschafft hatte (soweit dies möglich war), stand für mich primär die Bildung von örtlichen Einsatzabschnitten zur Verhinderung einer Brandausbreitung sowie die Einrichtung fachlicher Einsatzabschnitte zur Betreuung und Versorgung von evakuierten Anwohnern, der Herstellung einer auskömmlichen Wasserversorgung, der notwendigen Logistik und Beachtung der Umweltbelange im Fokus.

Zu diesem Zeitpunkt überschlugen sich noch die Rückmeldungen der Einsatzabschnittsführer. Von einer Seite der Einsatzstelle wurden mehrere explodierende IBC (Intermediate Bulk Container) mit einem großflächigen, sich ausbreitenden Flüssigkeitsbrand gemeldet, während von der anderen Seite der Einsatzstelle der dringend notwendige Rückzug der Einsatzkräfte aufgrund der Einsturzgefahr und der dynamischen Brandausbreitung gemeldet wurde.

Dank des engagierten und versierten Einsatzes aller Beteiligten konnte eine weitere Brandausbreitung dann verhindert werden und, was noch wichtiger ist: Es wurde keiner der Kameradinnen und Kameraden sowie Kolleginnen und Kollegen im Einsatzverlauf ernsthaft verletzt. Gegen Mittag, nach 30 Stunden Einsatzdienst und sieben Stunden an der Einsatzstelle konnte ich einrücken. Mein Dank gilt allen beteiligten Einsatzkräften.

☒ *Marko Florek (F04110)*

# +++ Einsatzticker +++



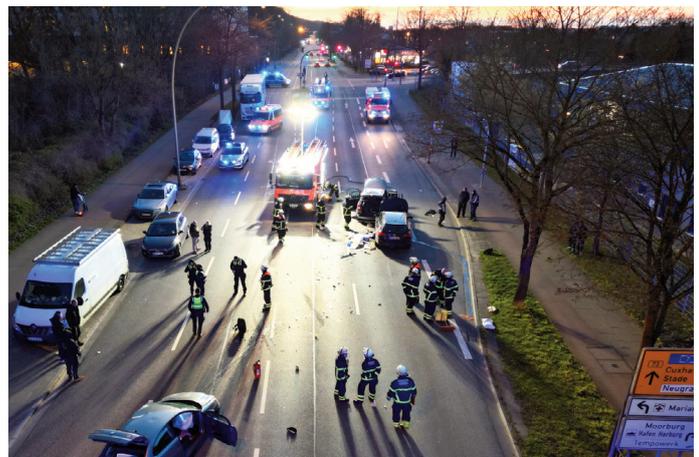
© Michael Arning (blickpunkt-hamburg.de)

**03.04.2023, THYHOE, ST. PAULI:** Technischer Defekt im Fahrgeschäft „Jekyll und Hyde“ auf dem Hamburger Frühlingsdom, sechs Personen sitzen in zwei Gondeln auf etwa 20 Meter Höhe fest. Rettung der Personen mit zwei Drehleitern und der SEG Höhenrettung, Versorgung vor Ort, keine Verletzten



© Michael Arning (blickpunkt-hamburg.de)

**28.02.2023, FEU3, VEDDEL:** Lagerhalle, rund 20 mal 30 Meter, brennt in voller Ausdehnung, Feuer droht auf weitere Lagerhallen übergreifen. Massive Brandbekämpfung mittels dreier Wenderohre, einem Wasserwerfer, drei C- und zwei B-Rohren



© hamburg-news

**03.04.2023, THY, HEIMFELD:** Verkehrsunfall zwischen drei PKW, fünf Personen verletzt. Zwei Personen in der Rettungsdienst-Kategorie gelb, drei Personen grün. Beide gelb- und eine grün-kategorisierte Person werden mit Rettungswagen in die Krankenhäuser St. Georg und AK Harburg befördert



© hamburg-news

**03.04.2023, FEU3MANV5, NEUGRABEN-FISCHBEK:** Feuer im Dach eines dreigeschossigen Gebäudes, Brandbekämpfung mittels zweier PA-Trupps im Innenangriff und einem B-Rohr über eine Drehleiter von außen, Gebäude evakuiert und geräumt, mehrere betroffene Personen, keine Verletzten



© Michael Arning (blickpunkt-hamburg.de)

**10.04.2023, NOTF2HNA, WANDSBEK:** Verkehrsunfall zwischen PKW und Motorrad, besetzt mit zwei Motorradfahrern. Beide jeweils mit Verdacht auf Hochrasanztrauma, vor Ort medizinisch und notärztlich versorgt und in Krankenhäuser befördert



© hamburg-news

**19.04.2023, FEU3Y, WINTERHUDE:** Ausgedehntes Feuer im Dachstuhl einer umgebauten Stadtvilla, zwei Personen im Dachgeschoss vermisst. Brandbekämpfung und Riegelstellung mit mehreren Rohren zu benachbarten Gebäuden verhindert Brandausbreitung. Vermisste Personen unverletzt aufgefunden.



© hamburg-news

**25.04.2023, FEUNOTF, LOHBRÜGGE:** Feuer im Flachdach eines Mehrfamilienhauses nach Dachdeckerarbeiten, ein Dachdecker verletzt. Brandbekämpfung mit drei C-Rohren über das bauseitige Gerüst und eine Drehleiter, Versorgung des Verletzten durch den Rettungsdienst vor Ort



© hamburg-news

**26.04.2023, THZUGY, NEUSTADT:** Eine Person im Bahnhof Landungsbrücken von S-Bahn überfahren. Bei Eintreffen der Feuerwehr keine Lebenszeichen mehr. Einsatzstelle stromlos geschaltet, für den Bahnverkehr gesperrt und Schienen geerdet. Den Zug verschoben, Person geborgen und ins Institut für Rechtsmedizin verbracht



© hamburg-news

**01.05.2023, FEUK, EIMSBÜTTEL:** Ein PKW brennt in der Nacht vom 1. Mai in voller Ausdehnung. Brandbekämpfung mit einem C-Rohr und einem Schaumrohr. Aufgrund von auslaufenden Kraftstoffen und Löschmittel Alarmierung des Umweltsdienstes und der Umweltbehörde

# Neue Normalität. Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Hamburg. Das alljährliche Treffen fand im Mai wieder an einem Ort mit maritimen Flair statt: in der Hafencity, direkt an der Elbe.

**DIE FREIWILLIGE FEUERWEHR HAMBURG** hatte das Cruisecenter Baakenhöft als Location für ihre Jahreshauptversammlung ganz bewusst gewählt: auf der Außenfläche Feuerwehrfahrzeuge, im Hintergrund der Hafen und vorbeifahrende Schiffe. Schöner geht es kaum.

Bei der Jahreshauptversammlung wird immer die Bilanz des vergangenen Jahres gezogen, es wird aber auch ein Blick in die Zukunft geworfen. Es wird rekapituliert und reflektiert, Schlüsse werden gezogen, um diese in zukünftige Lagen mitzunehmen.

Landesbereichsführer Harald Burghart stellte in seiner Rede fest, dass in 2022 eine „neue Normalität“ eingetreten ist. So bedarf es seitdem etwa keiner Diskussion mehr, ob die Arbeit in gewissem Maße auch im Homeoffice verrichtet werden kann. Was auch dazu führt, dass Angehörige der FF sich so näher an ihrer Wehr aufhalten können.

Im vergangenen Jahr wurde es auch wieder normal, dass die Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr aufeinandertrafen, sich versammelten, Dienstabende verrichteten, ihre Kameradschaft pflegen durften.

So konnten auch wieder Gelöbnisse abgehalten werden, das Landesfeuerwehrorchester nach einer viel zu langen Corona-Pause musikalisch glänzen und die Jugendfeuerwehr endlich wieder ihr Landeszeltlager und die Nachtwanderung durchführen. Nicht zu vergessen, die vielen Feierlichkeiten zum 150-jährigen Jubiläum der Feuerwehr Hamburg über das Jahr verteilt. Was der persönliche Austausch für einen hohen Stellenwert hat, durften die Mitglieder wieder am eigenen Leibe erfahren. Die neue Normalität bei der Freiwilligen Feuerwehr Hamburg ist also alles andere als „normal“ im Sinne von langweilig: Sie ist bunt, vielfältig, spannend, herzerwärmend.

Auch Innensenator Andy Grote, der kommissarische Amtsleiter Jörg Sauermann, Christian Patzelt, der Bundesjugendleiter der Deutschen Jugendfeuerwehr, und die Landesfeuerwehrpastorin Erneli Martens richteten rückblickende und vorausschauende Grußworte an die Gäste. Aus all diesen Redebeiträgen wurde deutlich: Im Jahr 2022 gab es reichlich Gründe zu feiern.

Eine Delegation der Freiwilligen Feuerwehr und Jugendfeuerwehr Hamburg durfte den Bürgerpreis im Rathaus entgegennehmen. Der Preis wurde der Freiwilligen Feuerwehr Hamburg für alle Jugendfeuerwehren und Jugendfeuerwehrwartinnen und -warten für ihre außerordentliche Jugendarbeit in der Corona-Pandemie verliehen.

Bei den Jugendorganisationen gab es 2022 noch weiteren Grund zur Freude: Die Jugendfeuerwehr Kirchwerder-



**Dank an die Einsatzkräfte: Landesbereichsführer Harald Burghart auf der Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Hamburg**

„Ich danke allen Beteiligten für das erfolgreiche Jahr 2022. Insbesondere möchte ich euch, liebe Kameradinnen und Kameraden danken. Ihr bringt euch für unsere Gesellschaft ein, wie es nicht selbstverständlich ist. Denn trotz all der positiven Entwicklungen: Ihr wurdet in 2022 im Einsatz mit rund 13.000 Alarmierungen auch besonders gefordert, denken wir dabei etwa an die Stürme im Februar und an die daraus resultierenden Binnenhochwasser. Ihr opfert eure Freizeit oder euren wertvollen Schlaf, um für unsere Freie und Hansestadt Hamburg auszurücken. Als wäre das noch nicht genug, bringen sich viele von euch nicht nur im Einsatzdienst selbst, sondern auch darüber hinaus mit diversen weiteren Funktionen innerhalb der Freiwilligen Feuerwehr ein, sei es in der Bereichsausbildung, in Arbeitsgruppen oder Stäben. Ihr seid eine tragende Säule unserer Freiwilligen Feuerwehr und damit unserer Gesellschaft – im Einsatzdienst und darüber hinaus. Jede und jeder einzelne von euch hält die Freiwillige Feuerwehr am Laufen. Dafür danke ich euch zutiefst.“



**Geballte Power:** Die Freiwillige Feuerwehr präsentiert sich auf dem Spielbudenplatz für einen Imagefilm, der im Sommer fertiggestellt sein wird



**Großes Interesse:** Auf dem Vorplatz ausgestelltes Hilfeleistungslöschfahrzeug HLF 20 der Firma Schlingmann

Nord, die Minifeuerwehr Stellingen und die Minifeuerwehr Hausbruch wurden gegründet.

Außerdem fand im Juli in Slowenien die 17. Feuerwehr-Olympiade des CTIF statt. Die Freiwilligen Feuerwehren Moorwerder und Spadenland gewannen jeweils eine Goldmedaille. Derartige Events knüpfen Kontakte und ermöglichen damit den bereichernden Blick über den Hamburgischen Tellerrand hinaus. Da überrascht es kaum, dass die 24 Teilnehmer bei der Jahreshauptversammlung für diese Glanzleistung besonders geehrt wurden.

Den Gästen dürfte aufgefallen sein, dass es sich bei den auf dem Vorplatz ausgestellten Einsatzfahrzeugen um die neuen Hilfeleistungslöschfahrzeuge HLF 20 der Firma Schlingmann handelte. Diese konnten aus nächster Nähe betrachtet werden. Diese HLF 20 befinden sich seit 2022 in der Produktion und sollen zukünftig die LF 16/12 auf dem ersten Stellplatz ablösen. Dabei stehen sie in Sachen Ausstattung den aktuellen HLFs in nichts nach und weisen einige neue Features auf, wie zum Beispiel eine Leiterentnahmehilfe. Seit diesem Jahr werden 41 dieser Fahrzeuge an die Wehren ausgegeben, die ersten Fahrzeuge befinden sich bereits im Einsatzdienst.

Begrüßt wurden die Gäste mit Einblicken in Sequenzen des neuen Imagefilms, der gerade bei der Arbeitsgruppe Medien und Kommunikation der Freiwilligen Feuerwehr Hamburg in Arbeit ist. Zu diesem Zweck wurde der Spielbudenplatz im April in einen Ausnahme- oder besser gesagt „Aufnahmestand“ versetzt. Die Freiwillige Feuerwehr präsentierte sich mit geballter Power – sowohl fahrzeugtechnisch als auch personell gesehen – auf dem Kiez, um beeindruckende Aufnahmen zu ermöglichen. Die Fertigstellung des Imagevideos ist für diesen Sommer geplant.

Die Jahreshauptversammlung wurde durch die Moderation von Andreas Fick und die musikalische Begleitung des Musikzuges Fischbek abgerundet. Auch das Wetter meinte es gut: Bei einem schönen Sonnenuntergang an der Elbe ließen sich Speis und Trank zum Ende der Veranstaltung doch am besten genießen.

Alina Scheffler (FFG2)

# Psychologische Ersthilfe. Nach der Amoktat an der Deelböge im März bestand Gesprächsbedarf. Für die Kolleg:innen, die vor Ort oder in der Leitstelle diesen höchst belastenden Einsatz erlebten, war die Spezialeinsatzgruppe Gesprächsnachsorge (SEGG) eine wichtige Anlaufstelle.



**Einsatzauswertung: Die SEGG trifft sich mehrmals im Jahr zu Fortbildungen und um neue Mitglieder zu qualifizieren**

**IM MAI DIESEN JAHRES** traf sich die Spezialeinsatzgruppe Gesprächsnachsorge (SEGG) zu ihrer Jahresfortbildung. An zwei Tagen gab es Gelegenheit, Einsätze auszuwerten, aber auch eigene Ressourcen und Kräfteansätze zu überprüfen und die Kommunikationsfähigkeiten aller Teilnehmenden weiterzuentwickeln. Die Qualifikation neuer Mitglieder ist auf einem guten Weg, womit auch kommende Pensionierungen abgedeckt werden können.

Bei der Auswertung der Einsätze nahm die Amoktat an der Deelböge vom 9. März mit den sich daran anschließenden Einsatznachsorgemaßnahmen den größten Platz ein. Ohne hier ins Detail zu gehen – schließlich bleiben die Inhalte der Maßnahmen im Kreis der Gesprächsteilnehmenden – ist es hilfreich, auch für potentiell folgende Ereignisse zu beschreiben, wie sich die äußere Struktur der Maßnahmen entwickelt, so dass man ein Bild von dem bekommt, was es zu organisieren und zu bedenken gilt.

Schon während am Donnerstag, dem 9. März der Einsatz an der Deelböge lief, wurde mit dem Lagedienstführer und der Feuerwehrleitung kurz nach 22:00 Uhr abgesprochen, dass allen Einsatzkräften ein Gesprächsangebot durch die SEGG noch am selben Abend angeboten wird. Denn die Erfahrung zeigt, dass sofortiges Handeln in der Einsatznachsorge für die Erholung und Entlastung nach einem potentiell traumatischen Ereignis wesentlich ist.

So hatte sich schon 2016 nach der Amokfahrt am Breitscheidplatz in Berlin erwiesen, dass es sinnvoll ist, gleich tätig zu werden. Auch dort sind sofort die ersten Einsatznachsorgemaßnahmen angelaufen und die SEGG der Feuerwehr Hamburg wurde um Unterstützung bei der Einsatznachsorge zwei Tage später gebeten. Aufgrund des Amtshilfeersuchens waren damals Erneli Martens, Peter Moh und sechs weitere

SEGG-Mitglieder nach Berlin gefahren. Dabei sammelten die Hamburger wertvolle Erfahrungen, auf die sie jetzt zurückgreifen konnten. Zurück zum Einsatz an der Deelböge. Ein Mitglied der SEGG fuhr noch am Abend des 9. März als Verbindungsbeamter in die Rettungsleitstelle (RLST), um auf kurzem Weg den Bedarf an Einsatznachsorgegesprächen zu koordinieren. Währenddessen wurde die SEGG alarmiert und die Mitglieder sammelten sich zur Vorbereitung im Bereitstellungsraum an F16. Erneli Martens fuhr in die RLST und führte dort erste Gespräche mit betroffenen Disponenten. Gleichzeitig wurden an zwei Feuer- und Rettungswachen Einsatznachsorgemaßnahmen durchgeführt.

Am nächsten Morgen wurden in einer kurzen Besprechung mit der Amtsleitung, dem Personalrat und F02 die nächsten Schritte geplant. Die erste Mail wurde am Freitagmorgen an alle Führungskräfte gesendet. So konnte den beteiligten Einsatzkräften am darauffolgenden Montagabend um 18:00 Uhr ein Debriefing an der Feuerwehrakademie angeboten werden. Von 82 betroffenen Einsatzkräften nahmen 27 am zweieinhalbstündigen Debriefing teil. Kollegen von F25 sorgten für einen kleinen Imbiss. Allein diese Geste des Miteinanders über die Wachen hinweg ist berührend und wurde dankbar aufgenommen!

Mehrfach wurde im Anschluss an das Einsatznachsorgegespräch der Dank zum Ausdruck gebracht, dass es eine Hilfe war, die anderen im Einsatz engagierten Kolleg:innen wiederzusehen, ihre Eindrücke und Wahrnehmungen zu hören und zu erleben, wie jede und jeder sich auf den Weg gemacht hat, das Erlebte zu verarbeiten. Zugleich erlebte man sich als Teil der Gemeinschaft, die bereit war, sich einem solchen Ereignis mit Mut und der gebotenen Vorsicht zu stellen. Das stärkt den Zusammenhalt und auch die Wertschätzung füreinander.

Die Amtsleitung (in diesem Fall Jan Peters) hatte die Alarmierung der SEGG sehr frühzeitig initiiert und aktiv unterstützt. Diese Fürsorge durch Führungskräfte trug einen erheblichen Anteil am Gelingen der Einsatznachsorge bei. In der Auswertung dieses in der Geschichte der SEGG bislang einmaligen Einsatzes wurde erneut deutlich, wie hilfreich und leistungsstark der internationale Ausbildungsstandard „Critical Incident Stress Management“ (CISM) ist, nach dem die Mitglieder der SEGG auch in Hamburg ausgebildet sind. Die Struktur der einzelnen Maßnahmen bildet ein festes Gerüst, in dem sich alle bewegen können, auch wenn hier und da einmal nachjustiert werden muss. Dieser sichere Rahmen ermöglicht es eigene Lösungen für Ereignisse im Team zu erarbeiten. Diese Regeln machen Sinn – und die Ausnahmen auch! Professionell ist, verantwortlich mit den Belastungen bei sich und den Kolleg:innen umzugehen.

☑ *Erneli Martens und Peter Moh (SEGG)*



**Herzlich aufgenommen:** Richard Florczak trat zur 24-Stunden-Schicht der 3. Wachabteilung der FuRw Berliner Tor an (hier mit Vincent Isroe, F223) und wurde mit seiner Delegation im Hamburger Rathaus empfangen

## Sportlicher Besuch aus Chicago. Im Rahmen der Städte-Partnerschaft besuchte Lieutenant Richard Florczak vom Chicago Fire Department (CFD) Hamburg und nahm am Marathon der Hansestadt teil.

**NACH DEM GRUNDSATZ DER HAMBURG ACTIVE CITY** „Sport verbindet“ sind im vergangenen Jahr Kolleg:innen der Feuerwehr Hamburg nach Chicago gereist, um dort den Marathon zu laufen und den Austausch mit der Feuerwehr von Hamburgs Partnerstadt zu fördern. Anlässlich des Hamburg-Marathons im April dieses Jahres folgte der Gegenbesuch: Lieutenant Richard Florczak vom Chicago Fire Department (CFD) war für eine Woche in der Hansestadt. Florczak war Teil einer Delegation aus Chicago, der unter anderem auch Polizisten angehörten.

In Chicago ist Florczak als Fahrzeugführer auf der Engine 4 (Löschfahrzeug) im Stadtteil Cabrini-Green im Einsatz. Obwohl sein ursprünglicher Flug wegen eines Warnstreiks am Flughafen Hamburg gecancelt wurde, schaffte es Florczak noch rechtzeitig, um eine 24-Stunden-Schicht an der FuRw Berliner Tor anzutreten. Der US-Kollege wurde von der 3. Wachabteilung herzlich aufgenommen und voll ins Team integriert. Beim Einsatz auf dem HLF war er unter anderem

auch an der Rettung einer Person beteiligt, die unter eine einfahrende Bahn am U-Bahnhof Mundsburg geraten war. Darüber hinaus gab es Gelegenheit, sich mit den Hamburger Kollegen über Einsatztaktiken oder Fahrzeuge auszutauschen.



**Rekord:** Beim Hamburg-Marathon erreichte Richard Florczak eine persönliche Bestleistung

Nach kurzer Erholungspause stand am Sonntag der Hamburg-Marathon an. Bei fast perfektem Laufwetter legte Florczak mit 4:52:51 Stunden eine persönliche Bestleistung hin, angefeuert durch Kollegen von F223.

Um die Städtepartnerschaft zu vertiefen, wurde die Delegation aus Chicago und Hamburger Kolleg:innen, die den Marathon mitgelaufen waren, zu einem Empfang ins Rathaus eingeladen. In Anwesenheit unter anderem von Sport-Staatsrat Christoph Holstein und US-Generalkonsul Jason Chue hielt Florczak eine spontane Rede und bat alle Anwesenden um eine Schweigeminute für einen Kollegen des CFD, der vor Kurzem bei einem Hochhausbrand ums Leben gekommen war.

Als Abschluss seiner Reise besichtigte Florczak die Branddirektor Westphal und tauschte sich mit der Löschbootbesatzung aus.

Im Oktober reist eine Delegation der Feuerwehr Hamburg, angeführt von Ben Bockemühl, Leiter der Feuerwehrakademie, nach Chicago.

📧 Finn Ole Block (F223)



**Technisches Kunstwerk:** Das Tanklöschfahrzeug auf die passende Größe zu stutzen und im FIZ unterzubringen verlangte viel Geschick und Einfallsreichtum

**20 Jahre FIZ.** Das Feuerwehr-Informations-Zentrum (FIZ) am Berliner Tor schult pro Jahr rund 15.000 Kinder in Brandschutz und Erste Hilfe. Von der Idee bis zur Eröffnung am 10. Februar 2003 war es ein weiter Weg. Peter Filip, Mann der ersten Stunde, berichtet über die Entstehung.

**DER DAMALIGE OBERBRANDDIREKTOR DIETER FARRENKOPF** hatte auf Dienstreisen verschiedene Arten von Feuerwehr-Informationszentren kennengelernt, unter anderem in New York. Warum sollte es so etwas nicht auch in Hamburg geben? Farrenkopf war sogleich Feuer und Flamme für „sein“ Projekt.

Ein Ort war mit den ehemaligen Räumen der Warenleitstelle an der FuRw Berliner Tor schnell gefunden. Das

Konzept für Aufbau, Einrichtung und Betrieb wurde vom damaligen Brandrat Stephan Wenderoth erstellt. Kollege Edzard Korte und ich sollten dies nun als erste Brandschutzanleiter für Kinder umsetzen.

Die baulichen Maßnahmen wurden zum größten Teil schnell realisiert: Unmengen von Stahlträgern bildeten das Gerüst für die obere Ebene innerhalb der rund acht Meter hohen Halle. Auch der wahrscheinlich größte Schrank



**Vielfalt im Angebot:** In diesem Schulungsraum (links) werden Grundlagen der Ersten Hilfe vermittelt. Die „Fire Zone“ (unten) der New Yorker Feuerwehr (FDNY) diente als Vorbild für das Hamburger FIZ

Hamburgs – sechs Meter breit und acht Meter hoch, bestehend aus rot eingefärbten MDF-Platten – wurde angeliefert und in abenteuerlicher Art und Weise aufgebaut.

Um die ersten Exponate – sagen wir mal – zu organisieren, fuhren Edzard Korte und ich mit einem LKW Abteilungen und Wachen ab, auch bei den Kampfmittelräumen und der Akademie. Wir nahmen alles mit, was nicht niet- und nagelfest war. Auch den Straßenfeuermelder, der vor dem FL-Büro stand. Den wollte OBD Farrenkopf aber wiederhaben. Dafür fehlt jetzt seit 20 Jahren einer in der Gebührenabteilung...

Als am 10. Februar 2003 das FIZ endlich seine Türen öffnete, mussten wir zunächst noch ohne eine der Hauptattraktionen auskommen: das gekürzte Tanklöschfahrzeug (TLF). Dem Fahrzeug wurde bei F03 die vordere Hälfte des Geräteaufbaus abgetrennt und wieder an die Mannschaftskabine angesetzt, komplett hätte es nicht in die Halle gepasst. Die Monteure bei F03 haben bei dieser Arbeit wahrscheinlich ziemlich geflucht, sie entwickelten und bauten aber immer mehr ihrer eigenen Ideen ein. Auf die Abnahme des Fahrzeugs durch den Oberbranddirektor sind sie auch heute noch stolz. Farrenkopf sagte nämlich nur: „Geil!“

Das neu lackierte Fahrzeug wurde zwei Monate nach der Öffnung des FIZ mit intakter Lenkung und einem Gabelstapler auf seinen Platz rangiert. Dafür musste der gläserne Eingangsbereich entfernt werden. Der Glaser wollte aber



partout keine Garantie für den Ein- und Ausbau der Scheiben übernehmen.

Nach mehrfachem Rangieren stand das Ding endlich auf seinem Platz. Die Lenkung wurde demontiert, nur das Lenkrad blieb. Jedoch ging auf der rechten Seite keine der Türen mehr auf, sie stießen gegen die Stahlkonstruktion der Galerie. Ganze vier Zentimeter fehlten. Unsere Lösung: Die Jungs von F03 montierten die Vorderräder ab und flexten den Gummi bis auf die Felge waagrecht ab. Seitdem wissen sie auch, dass sich beim Flexen von Gummi eine Hose entzünden kann. Eine Stichsäge erledigte den Rest. Sieht man das Fahrzeug jetzt, könnte man meinen, dass es vorne in den Boden eingesunken ist.

Ich brauchte einen halben Tag, dann funktionierten Blaulicht und die Bosch-Hörner wie im Original. Eines bleibt aber rätselhaft: Manchmal, aber nur manchmal, schaltet sich das Elektrohorn ein. Es gibt anscheinend eine Schalterkombination. Aber welche? Ich habe es niemals rausgefunden. Die Tücken der Technik.

Apropos Technik. Die Abteilung F03 baute zu Demonstrationszwecken für die Kinder eine Wand mit verschiedenen Alarmierungsmöglichkeiten inklusive Nofrufabfrage. Das Telefon stellte die jungen Gäste vor erhebliche Probleme: es hatte eine Wählscheibe. Auch das wurde von F03 erledigt. Als später die alte Werkstatt neben dem FIZ frei wurde, haben wir sofort unseren Anspruch angemeldet. Wir besorgten uns von einem ausgemusterten RTW die Aufbauten, trennten zwei Seiten ab und bauten den Rest wieder in der Halle auf. Dort werden die Kinder nun in Erster Hilfe unterrichtet.

Anfangs rechneten wir im FIZ mit 20 bis 30 Besuchern pro Woche. Nach nur zwei Monaten waren wir schon bei 200 wöchentlich. Werbung brauchten wir nicht mehr, das erledigte die Mundpropaganda der begeisterten Lehrer:innen. Mittlerweile kamen insgesamt über 300.000 Besucher ins FIZ. Unser Konzept wurde auch ausgezeichnet. Das FIZ erhielt den Förderpreis „Die Brandschutz 1“ des Deutschen Feuerwehrverbandes.

👤 Peter Filip (Pensionär)



**Aufmerksame Zuhörer:** Erfahrene Feuerwehrleute wie Peter Filip („Mr. FIZ“) zu seiner aktiven Zeit übernehmen im FIZ die Brandschutzerziehung

## Raus aus dem emotionalen Tief. Aber wie?

Resilienz ist die Antwort. Sie drückt deine psychische Widerstandsfähigkeit gegenüber jeglichen Herausforderungen und Schwierigkeiten aus und bietet Schutzfaktoren oder Strategien an, um Stress und Frustration zu bewältigen.



**Leer, halbvoll oder voll: Durch Stärkung der Resilienz können Stress und Frustration auf psychischer Ebene bewältigt werden**

**DER ALARM GEHT LOS** und schon fühlst du dich wieder gestresst. Die Atemfrequenz steigt, dein Puls geht hoch, es macht sich eine steigende Anspannung breit und dein Körper schüttet Stresshormone aus. Denn der Ärger, wieder für eine „bessere Taxifahrt“ als für einen echten Notfall rauszumüssen, ist groß. Dieser Frust ist zurecht belastend und bis die Bevölkerung endlich begreift, für die aller kleinsten Wehwehchen nicht mehr gleich die 112 anzurufen, hast du die Möglichkeit mit ein paar Handwerkszeugen deine Resilienz zu stärken.

Denn eins steht fest: die Belastungen im Alltag sind hoch. Zu beruflichem Stress gesellen sich mitunter noch andere alltägliche Herausforderungen, wie das Managen einer Familie, dass alles teurer wird oder sich gesundheitliche Einschränkungen einstellen. Manchmal treffen wir auf Menschen, die von allem etwas im Gepäck haben und staunen: „Wie schaffst du das alles nur?“

Die Antwort verbirgt sich hinter deiner Resilienz. Resilienz drückt die psychische Widerstandsfähigkeit einer Person gegenüber jeglichen Herausforderungen und Schwierigkeiten aus und lässt sich daran festmachen, wie schnell man aus dem emotionalen Tief wieder herauskommt. Resilienz bietet Schutzfaktoren oder Strategien an, um Stress und Frustration ohne negative Konsequenzen auf psychischer Ebene zu bewältigen.

Mit einer resilienten Haltung hast du unter anderem eine positive Grundgelassenheit und Zuversicht, dass sich die Dinge positiv entwickeln werden. Du richtest deinen Blick eher auf die (eigenen) Stärken und fokussierst dich nicht nur auf Defizite. Auch Veränderungen siehst du als Chance und nimmst neue Dinge offen an.

Obwohl die Grundlagen für die eigene Resilienz schon in der Kindheit geschaffen werden, kann man seine Resilienz ein Leben lang ausbauen. Jeder Tag bietet eine neue

Chance, die Wellen des Lebens besser aushalten zu können.

Folgende sieben Aspekte gelten als zentrale Faktoren für eine stärkere Widerstandskraft:

- ➔ Ursachenanalyse (was sind zum Beispiel die genauen Hintergründe für dein Denken und Handeln?)
- ➔ Neuausrichtung (gehst du Probleme direkt an, kannst schnell einen Plan B entwickeln und hast passende Lösungsstrategien?)
- ➔ Selbstwirksamkeit (hast du eine positive Selbsteinschätzung und das Gefühl, Herausforderungen erfolgreich bewältigen zu können?)
- ➔ Gesunder Optimismus (hast du grundsätzlich positive Grundgedanken und eine optimistische, innere Haltung?)
- ➔ Selbstregulierung (kannst du zum Beispiel deine Emotionen regulieren und deine Impulse kontrollieren?)
- ➔ Soziales Netzwerk (hast du in deinem engsten Umfeld Bezugspersonen, die dich in Krisen positiv unterstützen und deine persönlichen Stärken bestärken?)
- ➔ Impulskontrolle (kannst du bestimmte Verhaltensreize ignorieren und auch bei Ablenkung konzentriert und fokussiert bleiben?)

Zu Beginn solltest du einmal dein aktuelles Resilienz-Niveau festlegen, dazu stellen wir dir über das BGM gern einen Resilienz-Test zur Verfügung, den du bei uns per Mail an [bgm@feuerwehr.hamburg.de](mailto:bgm@feuerwehr.hamburg.de) anfordern kannst. In der nächsten Löschblatt-Ausgabe werden wir dir dann weitere Tools zur Verbesserung deiner Resilienz an die Hand geben und stehen dir auch gern persönlich beratend zur Verfügung.

☑ Ricarda Rix (F0140)



## Gewinnspiel. 10-Euro-Sammlermünze

Seit Mai des Jahres gibt es die 10-Euro-Sammlermünze „Feuerwehr“. Sie ist die zweite im Rahmen einer mehrjährigen Serie „Im Dienst der Gesellschaft“, die die besondere Bedeutung von Berufsgruppen in den Fokus stellt. Die Bildseite stammt von dem Berliner Künstler Lorenz Crössmann und zeigt einen Feuerwehrtrupp im Löschangriff. Die Wertseite hat Patrick Niesel aus Röhrenbach entworfen, der glatte Münzrand enthält in vertiefter Prägung die Inschrift: „IM DIENST DER GESELLSCHAFT“. Drei dieser wertvollen Münzen werden bei unserem Gewinnspiel verlost – mitmachen und die folgenden Fragen beantworten:

1. Wer schaffte es mit Bestleistung ins Ziel?
2. Wie viele Küken rettete eine Suppenkelle?
3. Wann öffnete das FIZ erstmals seine Tore?

Gewinnen ist ganz einfach: Lösung mit Vor- und Nachnamen, bei unseren Pensionären ist zusätzlich eine Adressangabe erwünscht, sowie Dienststelle und Leitzeichen bis zum **26. Juli 2023** per Mail an [loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de](mailto:loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de).

Teilnahmeberechtigt sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Berufsfeuerwehr, die Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren sowie alle Pensionäre. Mitarbeiter der Löschblatt-Redaktion und Pressestelle sind von der Teilnahme ausgeschlossen.



**Saftig und lecker:**  
**Florian Riebau serviert Hähnchen und fruchtigen Nachtisch**

## Rezept. Gefüllte Hähnchenbrustfilets mit Rosmarinkartoffeln

**ZUTATEN** für 20 Personen:

20 Hähnchenbrustfilets, 2 bis 3 Speckstreifen pro Filet, 7,5 kg Kartoffeln, 5 Zwiebeln, 1 großes Glas getrocknete Tomaten, 2 Bund Basilikum (oder eine TK-Packung), 60 Scheiben Schinken, 1 Liter Sahne, 4 bis 5 Knoblauchzehen, Rosmarin, halbe Tube Tomatenmark, 7 Dosen Tomatenstücke, 2 Dosen passierte Tomaten, 2 Packungen Mozzarella

**ZUBEREITUNG:** Hähnchenbrustfilets mit dem Messer seitlich einschneiden, so dass man eine große Tasche erhält. Knoblauchzehen klein schneiden, Basilikum, getrocknete Tomaten und Mozzarella klein schneiden und die Filets damit füllen. Je 2 bis 3 Speckstreifen um die gefüllte Hähnchenbrust wickeln und diese dann kühl stellen. Kartoffeln sauber bürsten, waschen und danach vierteln. Die Kartoffelspalten in eine Schüssel legen und mit Öl, Salz und ein wenig Pfeffer marinieren. Danach mit Rosmarin bestreuen und in Formen verteilen. Zwiebeln in einem Topf mit etwas Öl anbraten. Tomatenmark hinzufügen und ebenfalls kräftig anbraten. Dann mit Sahne ablöschen. Mit Tomatenstücken und passierten Tomaten auffüllen. Mit Gemüsebrühe, Salz und Pfeffer abschmecken. Hähnchenbrustfilets scharf anbraten und dann mit Kerntemperaturfühler auf mindestens 75 bis 80 Grad erwärmen. Kartoffelspalten im Backofen oder Konvektomaten fertig backen. Anschließend mit Salz abschmecken.

**DER PASSENDE NACHTISCH** für 20 Personen:  
2 kg Magerquark und 1 kg Joghurt vermengen, mit Fruchtcocktail (4 Dosen à 400 gr.) auffüllen und mit Zucker abschmecken.

☑ Florian Riebau (F161)

## **Vier Wochen, drei Länder, ein Rucksack.**

Kollegin Alina Schefler packte das Fernweh: Alleine machte sich auf nach Patagonien. Ein Abenteuer, das ihr faszinierende, unvergessliche Eindrücke bescherte. Hier ihr Bericht über eine spannende Reise an den Südzipfel Südamerikas.



„DU BIST VIER WOCHEN IN SÜDAMERIKA unterwegs? Ganz alleine? Nur mit Rucksack? Du hast noch keine Unterkünfte gebucht?“ Mit diesen und weiteren Fragen wurde ich vor Antritt meiner Reise nach Patagonien – aber auch danach – konfrontiert. Auch für mich persönlich war es ein Monat der Extreme: Das erste Mal komplett alleine über vier Wochen unterwegs, ohne festen Plan oder Vorbuchungen von Ort zu Ort fahren und in Hostels übernachten – und das am anderen Ende der Welt. Das Solo-Reisen scheint noch keine Selbstverständlichkeit zu sein. Schade, denn – um das Fazit meiner Reise mal vorwegzunehmen – alleine reisen ist eine unglaublich tolle Erfahrung und ich würde allen, die mit dem Gedanken spielen, empfehlen, es einfach zu machen.

Nach 20 Stunden Flug gab es eine gute und eine schlechte Nachricht. Die gute: Ich bin unversehrt und ohne Verspätung in Buenos Aires angekommen. Die schlechte: Mein Rucksack und damit meine Lebensgrundlage für die nächsten Wochen nicht. Mir wurde mitgeteilt, dass mein Gepäck nachträglich ankommen wird. An dieser Stelle sei gesagt: Nehmt den oft gehörten Ratschlag ernst und habt für solche Fälle ausreichend Ausstattung für ein bis zwei Tage in eurem Handgepäck dabei! Das hätte mir erspart, bei starker Hitze in meinen robusten Wanderschuhen durch die Stadt flanieren zu müssen. Fun fact: Einen Tag später wäre ich glücklich über die Wanderschuhe gewesen. Denn da musste ich zwei Stunden barfuß durch Buenos Aires umherstreifen, aber das ist eine andere Geschichte.

Nach Highlights wie diesen und einigen Tagen im bunten Treiben von Argentiniens Hauptstadt nahm ich den Flieger ans Ende der Welt – nach Ushuaia in Feuerland. Dort erwarteten mich wunderschöne, dramatische Landschaften, eine Insel voller Pinguine und Messi-Doubles soweit das Auge reichte. Von der südlichsten Poststelle der Welt habe ich dann noch schnell eine Karte an die rund 14.000 Kilometer entfernte FF-Geschäftsstelle in Hamburg (selbstverständlich mit meinem FF-Kugelschreiber geschrieben) abgeschickt und weiter ging's.

Das Schöne am Reisen in Argentinien ist auch: Dort gibt es ein gut ausgebautes Streckennetz für Busfernreisen. Bus fahren ist dort so eine große Sache, dass ein Bus meiner Meinung nach auf die Flagge Argentiniens gehört. Die meisten Busse haben Schlafsitze, sodass ich auch 24-Stunden-Fahrten gut verkraften konnte. So ging es vom Fin del Mundo (Ende der Welt) stetig weiter Richtung Norden durch die riesigen Postkartenmotiv-Landschaften Patagoniens. Ich durfte, oft durch rauen Wind und Wetter begleitet, in der chilenischen Wildnis campen, nachts mit Stirnlampe Gipfel erklimmen, um dann zum Sonnenaufgang vom schönsten Ausblick belohnt zu werden, mit Seelöwen schnorcheln und auf dem einzigen Inland-Gletscher der Welt wandern, der trotz des Klimawandels wächst.

Schnell wurde mir durch Gerüche, Werbeschilder und die unendlichen Weiten mit weidenden Rindern deutlich: Hier isst man gerne Fleisch. Ich würde behaupten, der Großteil der Feuerwehrfamilie würde sich damit sehr wohlfühlen. Für jemanden wie mich, die selten Fleisch isst, war es hingegen nicht immer einfach. Manchmal gab es nur einen Ausweg: Jeden Tag Empanadas (Teigtaschen) und eine Tüte mit köstlichem Gebäck voll Dulce de Leche (Karamellcreme) organisieren – denn auch davon gab es in Argentinien an jeder Ecke mehr als genug.

Natürlich lernt man auf so einer Reise neben vielen neuen Dingen auch sich selbst ein Stück weit besser kennen. Denn wann ist man schon so lange auf sich alleine gestellt, trifft jede Entscheidung selbstständig und hat niemanden, dem man für weniger gelungene Entschlüsse die Schuld geben kann? Ich habe aber auch schnell gemerkt: Alleine war man nur, wenn man es auch wirklich wollte.

Beim alleine Reisen ergeben sich schnell Begegnungen mit Einheimischen oder anderen Reisenden.

Und jedes Mal schlug mein Herz ein kleines (oder auch größeres) bisschen höher, wenn Einsatzfahrzeuge der Feuerwehr an mir vorbeidüsten oder ich auf eine Bomberos-Wache traf. Ein Foto musste natürlich her und wenn die Möglichkeit bestand, habe ich mich auch mit den Menschen vor Ort unterhalten und wurde zum Mate-Tee eingeladen. Da habe ich gemerkt: Die Feuerwehr als kleinster gemeinsamer Nenner ist gleichzeitig der größte gemeinsame Nenner, wenn es um Verbundenheit geht – und das selbst am anderen Ende der Welt.

Besonders spannend fand ich die Bomberos Voluntarios de La Boca (Freiwillige Feuerwehr La Boca) im gleichnamigen Stadtteil von Buenos Aires. Zu Ehren des

Fußballclubs, dessen Stadion sich nur wenige Meter vom Feuerwehrhaus entfernt befindet, ist eines der Fahrzeuge in Blau und Gelb, den Farben der Boca Juniors, lackiert. Ebenso ist die Schutzkleidung der Einsatzkräfte blau-gelb gehalten.

Um mir einen erholsamen Abschluss zum Ende der Reise zu ermöglichen, habe ich die letzten Tage genutzt und bin mit der Fähre für einige Tage nach Uruguay gefahren, um dort am Strand die schönsten Sonnenuntergänge zu genießen und ein wenig Karneval-Stimmung einzufangen.

Beflügelt von unzähligen neuen Eindrücken und Begegnungen, mit Wärme, Wind und „Feuer im Herzen“, stieg ich zurück in Buenos Aires schließlich wehmütig in den Flieger nach Deutschland. Als ich nach ausgiebigem Schlaf über den Wolken dann die Elbe und das Planetarium aus Miniaturwunderland-Perspektive von oben entdeckte, wurde mir wieder warm ums Herz. Wanderlust ist das eine, Heimat das andere. Und das Empanadas-Rezept von meinen neuen argentinischen Freunden kann ich auch in Hamburg genießen.  Alina Scheffler (FFG2)



**Feuerwehr verbindet: Alina Scheffler bei der Bomberos Voluntarios de La Boca (Freiwillige Feuerwehr La Boca) in Buenos Aires**

## KOMPAKT

Kurz & kurios

### Und dann war da noch...

#### ...ein Gamer ohne Hemmungen.

Laute Hilferufe, Schreie, Stöhnen. Besorgniserregende Geräusche ließen Anwohner im schleswig-holsteinischen Bendfeld aufhorchen. Weil sie die Quelle nicht orten konnten, wurden Polizei und Feuerwehr verständigt. Nach Angaben der Einsatzkräfte hatte die Nachbarschaft bereits begonnen, das umliegende Wald- und Wiesen- gelände und das Areal rund um ein Regenrückhaltebecken abzusuchen. Die alarmierten Einsatzkräfte prüften bereits den Einsatz einer Drohne, als sich die Sache aufklärte: Bei geöffnetem Fenster stieß ein Gamer während seines offensichtlich mitreißenden Computerspiels laute Schreie aus. Laut Polizei war dem jungen Mann dabei aufgrund seines Kopfhörers die eigene Lautstärke mutmaßlich nicht bewusst. „Er wird seine Emotionen in Zukunft leiser zum Ausdruck bringen und hat die Gewissheit, dass die Dorfgemeinschaft in Bendfeld funktioniert“, so kommentiert die Polizeidirektion Kiel das Einsatzgeschehen.

#### ...ein knisternder Großinsatz.

Ein vermeintlicher Brand im österreichischen Voitsberg löste jüngst einen Großinsatz aus. Nachdem Passanten einen scheinbaren Feuerschein durch ein Fenster eines Wohnhauses entdeckten, rückten ganze 32 Einsatzkräfte der Wehren Voitsberg, Bärnbach und Krems aus. Unter Atemschutz verschaffte man sich Zugang zur Erkundung der betroffenen Wohnung. Dort traf man jedoch nur auf einigermaßen überraschte – aber wohlbehaltene – Bewohner, die schnell für Aufklärung der brenzligen Situation sorgten. Der Feuerschein war lediglich der Bildschirmschoner eines Computers, auf dem ein digitales Kaminfeuer knisterte. Laut Bewohnern hat dieses schon seit Jahren „gebrannt“, ohne dass es zu größerer Aufregung, geschweige denn zu Großsätzen der Feuerwehr geführt hätte.

*Anmerkung der Redaktion:  
Einer dieser sechs Meldungen  
wurde von einer KI geschrieben.  
Auflösung im nächsten Heft.*

© dreamstime



## USA. KI in der Brandbekämpfung

Die komplexe und chaotische Natur eines Feuers macht es immer wieder zur Herausforderung, ein „Flashover“-Szenario (Raumdurchzündung) zu erkennen – ein schlagartiger Ausbruch des Feuers, der allzu oft tragisch endet. Um derartige kritische Situationen besser einschätzen zu können, greifen Fachleute jetzt auf neue, computergestützte Modelle zurück. Bisherige Ansätze umfassten die Anwendung sogenannter „Generative Adversarial Networks“ zur Verbesserung der Bilder von Helmkameras und „Long Short Term Memory Networks“ zur Vorhersage des Brandverlaufs. Diese Ansätze waren jedoch auf spezielle Bedingungen beschränkt und bei vielen realen Brandgeschehen praktisch kaum einsetzbar. Eine Gruppe von Forschern vom National Institute of Standards and Technology im US-amerikanischen Gaithersburg haben jetzt möglicherweise einen wichtigen Durchbruch erzielt. Sie entwickelten eine Software, die die Möglichkeit eines Flashover-Ereignisses mit einer Genauigkeit von 90 Prozent und einer Vorwarnzeit von bis zu 30 Sekunden prognostizieren kann, indem sie die komplexen Interaktionen zwischen einzelnen Brandherden und Temperaturverläufen modelliert. Bisher wurde die Software allerdings ausschließlich mit simulierten Branddaten trainiert und getestet. Diese umfassten mehr als 41.000 simulierte Brände in 17 verschiedenen Gebäudetypen, die repräsentativ für einen Großteil der Wohngebäude in den USA sind. Das KI-Modell zeigte bei Tests beeindruckende Ergebnisse, übertraf fünf andere maschinelle Lernwerkzeuge und erreichte eine Spitzenleistung von 92 Prozent Genauigkeit bei einer Vorwarnzeit von 30 Sekunden. Die Forscher planen nun, das Modell unter realen Bedingungen zu testen, um dessen Wirksamkeit weiter zu bestätigen und zu verbessern.

## Cartoon. Voll verhaspelt

**Einsätze auf dem Hamburger DOM**  
...jedes Mal eine ganz neue Herausforderung!



© Marco Reichert

## Frankfurt. Rettung mit Kelle (ohne KI)

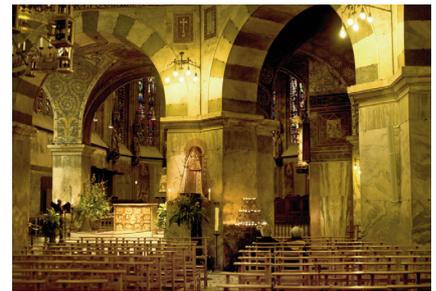
Menschliche Intelligenz bei tierischer Rettung: Die Frankfurter Feuerwehr rettete zwölf Entenküken aus einem Becken für Wasserspiele. Nach Feuerwehrrangaben steckten die Kleinen in einem Überlaufrohr fest – der Sog hinderte sie am Fortschwimmen. Jedoch fehlte nach erster Erkundung durch die Einsatzkräfte das passende Gerät für eine „technische“ Rettung. „Schnell wurde durch die Besatzung improvisiert und aus der Kantine des ansässigen Unternehmens eine Suppenkelle organisiert. Die Küken konnten zügig gerettet und der sehnsüchtig wartenden Entenmama übergeben werden“, so teilten es die hessischen Kolleg:innen auf ihrer Facebook-Seite mit. Selbstverständlich wurde das Rohr im Anschluss gut gesichert!



© Feuerwehr Frankfurt

## Kopenhagen. KI bei der Notrufannahme

„Die Feuerwehr Tübingen geht mit der Zeit und setzt auf innovative Technologie: Ab sofort werden Notrufe nicht mehr von menschlichen Kräften entgegengenommen, sondern von ChatGPT, einer künstlichen Intelligenz“, so vermeldete es jüngst die Feuerwehr Tübingen. Oberbürgermeister Boris Palmer bemühte sich die erwartbaren Bedenken auszuräumen: „Keine Sorge, die KI ist nicht allein gelassen. Im Zweifelsfall wird immer noch ein menschlicher Feuerwehrmann oder eine Feuerwehrfrau entscheiden, welche Fahrzeuge losgeschickt werden.“ Die Meldung entpuppte sich im nachhinein als Aprilscherz, doch längst ist die KI auch in der Notrufannahme angekommen. Beispiel Kopenhagen: Hier ist ein besonderes System für maschinelles Lernen im Einsatz: Es „hört“ bei Notrufen automatisch mit, um das Gespräch hinsichtlich bestimmter Schlüsselwörter, Sätze oder Phrasen zu analysieren. Der Fokus liegt dabei auf der raschen Identifizierung potenzieller Herzstillstände. Noch während eines Notrufs schlägt das System in Echtzeit situationsabhängige Maßnahmen vor. Durch diese selbstlernende KI-Technologie stieg die Chance, Herzstillstände frühzeitig während eines Notrufs zu identifizieren. Vor der Implementierung des KI-Systems in Kopenhagen konnte in 73 Prozent der Fälle ein Herzstillstand während des Notrufgesprächs erkannt werden. Durch die Einführung der KI stieg diese Quote auf 95 Prozent. Allerdings ist das System seit seiner Einführung nicht frei von Kritik: Unter anderem wurde die mangelnde Transparenz bei der Entscheidungsfindung und das unbekannte Ausmaß der „falsch positiven“ Fälle bemängelt. Darüber hinaus gab es Bedenken bezüglich des Datenschutzes und potenzieller rechtlicher Konsequenzen, sollten die Vorhersagen des KI-Systems fehlerhaft sein. In diesem Zusammenhang stand auch die Frage im Raum, wer im Falle eines ernsthaften Fehlers haftbar wäre: der KI-Anbieter, der Nutzer oder der Betreiber? Auch zur telefonischen „Früherkennung“ von Schlaganfällen wird in Kopenhagen geforscht. Mittels eines Datensatzes von 1,5 Millionen Anrufen wurde jüngst eine Software trainiert. Ersten Studienergebnissen zufolge übertraf das System bei der Erkennung von Schlaganfällen in allen untersuchten Altersgruppen die Leistung der Notrufabwickler und könnte in Zukunft eine wichtige Unterstützung werden.



© dreamstime

## Aachen. KI in der Kirche

In Zukunft wird der Aachener Dom von künstlicher Intelligenz in Bezug auf Brandschutz, Vandalismus und Einbrüchen überwacht. 50 KI-gesteuerte Kameras innerhalb der Kathedrale haben die Fähigkeit, binnen Sekunden ein Feuer zu erkennen und automatisch die Feuerwehr zu alarmieren, so erläutert es Dombaumeister Helmut Mainz in einer jüngst veröffentlichten Mitteilung. Der bisherige Prozess der Alarmierung nahm mehrere Minuten in Anspruch. Einsatzkräfte erhalten nun genaue Informationen über den Brandherd, was eine effizientere Vorbereitung vor dem Betreten des Gebäudes ermöglicht. Für die KI im Gotteshaus ist dabei Feuer nicht gleich Feuer: Sie kann zwischen einer Kerze und einem unkontrollierten Feuer durchaus unterscheiden.